

# Literaturblatt

der

## Abend = Zeitung.

(Erscheint alle fünf Wochen.)

No. 3.

Donnerstag den 5. April.

1855.

### Agnes Bernauer.

Ein deutsches Trauerspiel in fünf Acten von Fr. Hebbel.  
(Wien, bei Teubler und Comp. 1855.)

(Fortsetzung und Schluß aus dem Hauptblatte.)

Aber, fragen wir: wer war in diesem Falle Schuld wenn auf's Neue das Kriegsunheil hereinbrach? Etwa Albrecht, welcher die Braunschweigerin nicht eheligen wollte? Bewahre der Himmel! Herzog Ernst! Er allein, denn hätte er sich wegen der Vermählung erst mit seinem Sohne ein wenig verständigt (wäre es nebenbei nicht Brauch, daß der Erbe einer Herzogskrone eine Prinzessin und keine Bürgerstochter heirathete — und daß der Prinz gar nicht deswegen gefragt würde) so drohte auch das in Rede stehende Unglück nicht, nämlich die neu erwachende Feindschaft zwischen den Häusern Bayern und Braunschweig, so wäre also auch das „Gesamtwohl“ nicht gefährdet! — Hier fällt die Idee mit dem „Gesamtwohl“ in den Brunnen; also darf sich Hebbel nicht darauf berufen. Dieser Punkt ist wichtig; denn gerade das Gesamtwohl ist das A und O aller Reden des alten Herzogs. Das Gesamtwohl wird aber erst in der That gefährdet, als Agnes Bernauer ermordet ist und Albrecht ihretwegen das ganze Land zu verwüsten im Begriffe steht. Doch sehen wir weiter!

Albrecht kommt zum Turnier nach Regensburg. Der Marschall liest ihm vor, er sei angeklagt, mit einem Schwabenmädchen in Unehren zu leben. Albrecht sagt: „Agnes Bernauer ist meine mir rechtmäßig angeordnete Gemahlin“ — und weist auf seine Zeugen. Da spricht Ernst: „Wer den Weg zur Schlafkammer seiner ehr- und tugendsamen Jungfer durch die Kirche nehmen mußte, der nimmt die Benediction mit und die Gnade aller Heiligen obendrein, aber Krone und Herzogsmantel läßt er am Altare zurück. Auch Wilhelm, mein Bruder, hat einen Sohn: dieser Sohn heißt Adolph. Wer ein guter Baiere ist, stimmt mit ein: Es lebe Adolph, das Kind. (Zu Albrecht.) Bürger von Augsburg, Sidam des Baders, empfängt jetzt Segen und Hochzeitsgabe zugleich.“

Adolph das Kind stirbt aber. Albrecht ist des Thrones für verlustig erklärt; wer soll der Nachfolger sein? Hören wir den Herzog und seinen Kanzler Preising reden:

Preising: Wenn die Erbfolge gestört wird oder auch nur zweifelhaft bleibt, so bricht früher oder später der Bürgerkrieg mit allen seinen Schrecken herein und Niemand weiß, wann er endet.

Ernst: Er bricht herein, wenn sie Kinder bekommen; er bricht herein, wenn sie keine bekommen; In dem einen Fall wollen die sich behaupten, in dem andern können Ingolstadt und Landshut sich nicht vereinigen, weil jedes den Löwentheil verlangt! Ja, es ist die Frage, ob die auch nur bis zu seinem Tode ruhig bleiben! Denn wenn sie jetzt mit ihm liebäugeln, so geschieht's nur, um mich zu ärgern!

Preising: Aber es ist doch auch entsetzlich, daß sie sterben soll, bloß weil sie schön und sittsam war.

Ernst: Das ist es auch! Ja! Darum stellt' ich's Gott anheim. Er hat gesprochen. Ich warf mein eignes Junges aus dem Nest und legte ein fremdes hinein. Es ist todt.

Preising: Und gäbe es wirklich keinen andern Ausweg? Gar keinen?

Ernst: Ihr greift mich hart an, Ihr meint, ich könnte noch mehr thun! Und wahr ist's: in den Adern Ludwigs von Ingolstadt und Heinrich's von Landshut fließt das Blut des Geschlechts eben so rein, wie in meinen eigenen.

Preising: Daran hab' ich noch nicht gedacht!

Ernst: Aber ich! Zwar wär's so arg, daß wohl auch ein Heiliger fragen würde: Herr, warum das mir? Doch wenn's nun wär? Der letzte Hohenstaufe starb durch Haufers Hand, mit Gottes dunklem Rathschluß kann viel beschehen, was der Mensch nicht faßt. Aber dieß kann Gottes Rathschluß nicht sein, denn es hälfe nichts und das ist mein Trost! Spräche ich zu Heinrich: Komm, Fuchs, Du hast mir mein ganzes Leben lang Fallstricke gelegt und Gruben gegraben, nimm mein Herzogthum zum Lohn! so führe Ludwig dazwischen. Spräche ich zu Ludwig: Ich bin Dir Dank für so manchen Schlag schuldig, der von hinten kam, hier ist er! so griffe Heinrich mit zu, und Giner könnt's doch nur sein! Oder ist's nicht so?

Preising: Gewiß!

Ernst: Es bliebe also immer dasselbe. Alles ginge drunter und drüber, und die Tausende, die im Vertrauen auf mich in's Land kamen und meine Märkte zu Städten erhoben und meine Städte soweit brachten, daß selbst die stolze Hansa ihnen nicht ungestraft den Rücken lehren darf, würden mich und mein Andenken verfluchen!

Preising: Ich meinte nicht das! Laßt sie entführen und dann verschwinden! Das geht jetzt leichter, wie sonst! Er läßt sie nicht mehr so ängstlich bewachen!